

Krematorium



Zeichnung von Per Ulrich: Krematorium des KZ Neuengamme, Farbtusche.
Per Ulrich, ehemaliger dänischer Häftling, war im März/April 1945 im KZ
Neuengamme inhaftiert.
(MDF)

Aufgestapelte Leichen



Zeichnung von Hans Peter Sørensen, 8. Bild seiner Neuengamme-Mappe (1948),
Druck nach Bleistiftzeichnung. Hans Peter Sørensen schrieb dazu: „Die Folge war,
dass die Gefangenen zu Tausenden starben. Hier wird vor der Tür der
Krankstube die Beute des Todes aus einer Nacht aufgestapelt. Auf dem Schild
an der Tür steht: „32 Betten = 83 Kranke, somit pro Bett drei Kranke.“

*In Neuengamme wurden die Toten verbrannt, und obwohl das Krematorium Tag
und Nacht in Betrieb war, häuften sich die Leichen. Ich habe im Leichenhaus
Stapel von Toten gesehen, die man in neun Schichten direkt übereinander gelegt
hatte. Dennoch waren die Haufen nicht so hoch, wie man annehmen könnte, da
die einzelnen Körper kaum noch Masse hatten, aber jener Anblick, wie diese Toten
aus Haut und Knochen, sorgfältig mit Kopf und Füßen abwechselnd nach einer
Seite gestapelt, dalagen, wird mir unauslöschlich im Bewußtsein stehen.*

**Paul Thygesen, ehemaliger dänischer Häftling, war ab September 1944 im KZ
Neuengamme (u. a. in den Außenlagern Husum-Schwesing und Meppen-
Dalum) inhaftiert.**

*Aus: Paul Thygesen: Arzt im Konzentrationslager, in: Nordfriesland. Zeitschrift für
Kultur, Politik, Wirtschaft, November 1982, S. 79 -101, hier S. 94. Übersetzung.*

AZ.: 3 Sp. Js. 1122/47

Eselheide, den 9. Juli 1947

Gegenwärtig: Staatsanwalt Müller
Protokollführer Rumpel

Es erscheint der Internierte Dr. med. dent. Joachim Schlorf und erklärt:

Von höherer Stelle aus bestand der Befehl, dass sämtlichen Verstorbenen Häftlingen Goldzähne und Gebisse (Goldprothesen) aus dem Munde genommen werden musste[n]. Wenn ein Todesfall mir gemeldet wurde, untersuchte ich den Toten und gab dem die Leichen versorgenden Häftling die Anweisung, das Gold zu entfernen. Das Gold wurde im Laboratorium gereinigt und monatlich in versiegeltem Umschlag an die KZ Lager Inspektion Oranienburg nach Berlin gesandt. Wie mir damals bereits zu Ohren gekommen ist, sollte das Gold der Reichsbank Berlin abgeliefert werden. In dem halben Jahre, wo ich diese Tätigkeit ausgeübt habe, habe ich etwa 120 gr. Gold den Toten entnehmen lassen.

Dies mag sich vielleicht aus 20 Leichen zusammensetzen. [...]

Ich habe angenommen, dass das Deutsche Reich [den] Angehörigen der Toten das entnommene Gold zusenden bzw. ihnen in Geld entschädigen würde. Anhaltspunkte dafür habe ich jedoch nicht, ich habe es nur angenommen, da ich den Befehl für diese Massnahmen hatte, habe ich mir auch nichts dabei gedacht. Ich muss noch bemerken, dass diese Massnahmen eingeleitet wurde[n], um den Leichenfledder[er]n das Handwerk zu legen. Denn in dem Lager Gross-Roosen hatte ein SS Mann sich an Leichen vergriffen und das Gold sich ange[eignet]. Für diese seine Handlung ist er meines Wissens zum Tode verurteilt [worden].

Ich habe in meiner Arbeit niemals eine strafbare Handlung gesehen.

Weiteres habe ich nicht zu erklären.

v. g. u.

[Unterschrift:] Dr. Joachim Schlorf

[unleserliche Unterschrift]

28.8.47

Aussage von Dr. Joachim Schlorf, Hamburg-Lokstedt (Abschrift), der als Zahnarzt im KZ Neuengamme dafür verantwortlich war, bei verstorbenen Häftlingen vor der Verbrennung das Zahngold aus dem Mund zu entfernen und gesammelt über das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt an die Reichsbank abzuliefern.

(BA (Koblenz))